

BETRIEBS- UND ARBEITSMARKTENTWICKLUNG
IN ÖSTERREICHISCHEN REGIONEN
IN DER PERIODE DER WACHSTUMSVERLANGSAMUNG

Gunther MAIER und Franz TÖDTLING

Publikation gefördert durch das
Bundesministerium für Wissenschaft
und Forschung, Wien

Inhalt

1. Einleitung
2. Fragestellungen und Hypothesen
 - 2.1 Regionale Wirtschaftsstruktur
 - 2.2 Standortcharakteristika
3. Vorgangsweise
4. Empirische Ergebnisse
 - 4.1 Die Entwicklung der nichtlandwirtschaftlichen Betriebe und Arbeitsplätze 1973 bis 1981
 - 4.2 Die industrielle Entwicklung 1972 bis 1981 im Konjunkturverlauf
 - 4.2.1 Beschäftigte in Industrie und Großgewerbe
 - 4.2.2 Industrielle Neugründungen und Stilllegungen
 - 4.3 Die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt
5. Zusammenfassung

Literaturverzeichnis

Darstellungen

Veröffentlicht in:

Hartmut H.Holz Müller u. Stephan Schwarzer (Hrsg.),
Krise und Krisenbewältigung - Sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Beiträge zur Krisenforschung, Orac, Wien, 1985.

1. Einleitung

Die Wirtschaft der Industrieländer hat in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre im Vergleich zu den vergangenen Jahrzehnten entscheidende Veränderungen erfahren (vergl. etwa FRÜBEL 1980): Die Wachstumsraten haben in den meisten Ländern - auf Grund eines komplexen Ursachenbündels (vergl. SITZ 1984) - stark abgenommen und der Wettbewerb am Weltmarkt hat sich, sowohl durch die Konkurrenz der Industrieländer untereinander als auch durch die Industrialisierung der Schwellenländer, stark verschärft. Im Zusammenhang damit stehen ein modifiziertes Investitionsverhalten von Unternehmungen (wesentlich mehr Rationalisierungsinvestitionen als Erweiterungsinvestitionen), eine Beschleunigung technologischer Veränderungen und die Zunahme von Produktionsverlagerungen in Entwicklungsländer. Als Konsequenz dieser Veränderungen hat die Arbeitslosigkeit in den meisten Industrieländern stark zugenommen.

In Österreich waren diese Entwicklungen - mit einer gewissen Verzögerung am Arbeitsmarkt - im großen und ganzen ebenfalls festzustellen (SEIDEL und KRAMER 1980).

Im Vordergrund des vorliegenden Beitrages steht nun die Frage, wie sich die Wachstumsverlangsamung und die wirtschaftlichen Krisenerscheinungen seit der Mitte der siebziger Jahre auf die Entwicklung österreichischer Regionen niedergeschlagen hat.

Die Untersuchung der regionalen Aspekte der Wachstumsverlangsamung ist aus mehreren Gründen von Interesse:

- o Die wirtschaftliche Krise und Arbeitslosigkeit treffen Regionen - je nach Wirtschaftsstruktur und Standortcharakteristika - unterschiedlich. Die Betroffenheit ist also in bestimmten Regionen wesentlich höher als in anderen: Zu dieser Frage gibt es bislang zwar viele Vermutungen, jedoch wenig systematische Untersuchungen.
- o Die von der Weltwirtschaft ausgehenden Krisenerscheinungen können auf der regionalen Ebene auf Grund zirkulärer und kumulativer Prozesse (MYRDAL 1959) eine wesentliche Verstärkung und Eigendynamik erfahren, und dadurch auch auf der nationalen

Ebene die Probleme verschärfen.

- o Krisenbekämpfungsmaßnahmen müssen - um eine Wirkung zu erzielen - die besonderen regionalen Problemsituationen sowie die spezifischen regionalen Voraussetzungen und Hemmnisse zur betrieblichen Umstrukturierung berücksichtigen.

Im vorliegenden Beitrag kann nur ein kleiner Teilbereich dieses Problems behandelt werden: Untersucht wird die Frage, in welcher Weise sich die österreichischen Regionen in der Phase der Wachstumsverlangsamung (Periode seit Mitte der siebziger Jahre) entwickelt haben und zwar in bezug auf die Anzahl der Betriebe und Arbeitsplätze und auf den Arbeitsmarkt.

Im folgenden werden zunächst konzeptuell einige Erwartungen zu den regionalen Unterschieden der Entwicklung formuliert (Abschnitt 2), dann die Vorgangsweise (Regionalisierung, Datenbasis) erläutert (3), und die empirischen Ergebnisse zur österreichischen Regionalentwicklung dargestellt (4), und zwar in bezug auf die nichtlandwirtschaftlichen Betriebe und Arbeitsplätze (4.1), die industrielle Entwicklung (4.2) und in bezug auf den Arbeitsmarkt (4.3). Abschnitt 5 schließlich faßt die wichtigsten Ergebnisse zusammen.

2. Fragestellungen und Hypothesen

Grundhypothese der vorliegenden Arbeit ist, daß Regionen unterschiedlich auf verlangsamtes Wirtschaftswachstum und internationale Krisenerscheinungen reagieren. Hiefür werden in dieser Arbeit zwei Faktoren als maßgeblich betrachtet und untersucht:

- o Die regionale Wirtschaftsstruktur (nach Sektoren und Branchen), und
- o die Standortcharakteristika der Regionen (v.a. die räumliche Lage zu den Märkten).

Diese beiden Faktoren stehen in wechselseitigem Zusammenhang¹⁾, doch sollen die sich daraus ergebenden Hypothesen im folgenden vorerst getrennt analysiert werden.

2.1 Regionale Wirtschaftsstruktur

Die Aktivitätsstruktur einer Region hat auf mehrere Arten Einfluß auf ihre Entwicklung in Zeiten von ökonomischen Krisenerscheinungen und Wachstumsverlangsamung:

- o Zum einen wirken sich internationale wirtschaftliche Krisen und Wachstumsverlangsamung auf bestimmte Aktivitäten (Sektoren, Branchen) unterschiedlich aus (vergl. etwa BERGMANN und OHLSSON 1982): Stark betroffen sind derzeit Sektoren und Branchen mit starker Weltmarktorientierung und -konkurrenz, wie etwa Grundstoffindustrien (Eisen und Stahl) und arbeitsintensive Industrien mit standardisierter Fertigung (Textilien, Bekleidung, Leder, Elektroartikel). Weniger betroffen waren in der Vergangenheit auf regionale Märkte oder den nationalen Markt ausgerichtete Aktivitäten, wie Dienstleistungen, der öffentliche Sektor sowie Betriebe, die in "Marktnischen" produzierten.
- o Zum anderen haben bestimmte Aktivitäten unterschiedliche Voraussetzungen und Möglichkeiten, auf Krisenerscheinungen und Wachstumsverlangsamung zu reagieren: In der regionalen Innovationsforschung (vergl. EWERS et al. 1980, THWAITES et al. 1982, BRUGGER 1984, TÜDTLING 1984a) wird zum Beispiel festgestellt, daß Betriebe, die ein breiteres Spektrum von unternehmerischen Funktionen und einen hohen Anteil von qualifizierten Arbeitskräften aufweisen (Stammbetriebe oder eigenständige Betriebe mit Forschung und Entwicklung, Marketing, Planung und Entscheidungsbefugnissen) Umstrukturierungen und Anpassung an veränderte Rahmenbedingungen besser bewältigen als Betriebe, die nur gewisse Funktionen im Produktionsprozeß (unselbständige Zweigwerke) ausführen. Groß- und Stammbetriebe sind weiters in der Lage, Produktionseinschränkungen an Zulieferer und Zweigwerke weiterzugeben und damit zu "externalisieren" (vergl. GERLACH und LIEPMANN 1972, HEALEY 1982).

In der vorliegenden Arbeit wurden zunächst - gleichsam als erster Untersuchungsschritt zu dieser Fragestellung - nur Aspekte der Sektorstruktur behandelt. Die folgenden Ausführungen beziehen sich somit auf die möglichen Einflüsse, die von der Sektorstruk-

tur auf die regionale Betriebsentwicklung in der Wachstumsverlangsamung ausgehen könnten.

Der Industriesektor ist stärker als andere Sektoren im Weltmarkt verankert und einer fortschreitenden internationalen Arbeitsteilung unterworfen. In Österreich wurde diese Einbindung des Industriesektors in die internationale Arbeitsteilung nach 1974 erheblich verstärkt (vergl. SCHENK 1980). In industrialisierten Ländern sind in diesem Sektor schon seit langem kontinuierliche Beschäftigungsabnahmen auf Grund von Rationalisierung und Produktivitätsfortschritt zu verzeichnen (für Österreich vergl. etwa BUTSCHEK 1981).

Seit den siebziger Jahren sind darüber hinaus partielle Marktsättigungen in Industrieländern, eine Verschärfung der Konkurrenz zwischen Industrieländern, sowie eine grundlegende Veränderung der internationalen Arbeitsteilung und Produktionsverlagerungen auf globaler Ebene festzustellen (Verlagerung von Grundstoffindustrien, standardisierten Produktionen, energieintensiven und umweltbelastenden Produktionen in Entwicklungs- und Schwellenländer: vergl. FRÜBEL 1980, SCHENK 1980, SKOLKA 1983). In anderen Bereichen (humankapitalintensive Produkte, umweltschonende, energie- und rohstoffsparende Produkte und Produktionsverfahren, Marktnischen) ergeben sich wiederum rasch wachsende Absatzchancen.

Der Industriesektor unterliegt somit in den Industrieländern in der gegenwärtigen Phase besonders starken "Anpassungszwängen", die sich auch räumlich manifestieren (MÜLLER 1983):

- o Es ist zu erwarten, daß in industriedominierten Regionen diese Anpassungszwänge am stärksten wirksam werden. Zunehmende Beschäftigungs- und Arbeitsmarktprobleme dürften sich insbesondere in Gebieten mit hohen Anteilen von Grundstoffindustrien und standardisierten Produktionen ergeben.
- o Darüber hinaus ist aber auch - verstärkt durch die Wachstumsverlangsamung - ein spezifisches räumliches Muster nach dem Produktzyklus zu erwarten (vergl. NORTON und REES 1979, ERICKSON und LEINBACH 1979, SUAREZ-VILLA 1984). Dieser Aspekt wird in Abschnitt 2.1 noch kurz ausgeführt.

Der Dienstleistungssektor (ohne Fremdenverkehr) zeigte in der Vergangenheit starke Beschäftigungszunahmen (vergl. BUTSCHEK 1981) ausgelöst durch steigende Nachfrage, unterdurchschnittliche Produktivitätsfortschritte und einen wachsenden öffentlichen Sektor. Mit dem Einsetzen der Büroautomation und den Budgetproblemen der öffentlichen Hand erscheint diese Tendenz für die Zukunft in Frage zu stehen. Ausweitungen im "quartären" Sektor (Informationsverarbeitung) sind jedoch weiterhin zu erwarten.

Räumlich betrachtet ist der Dienstleistungssektor eher auf nationale und regionale Märkte orientiert, sodaß er von internationalen Krisenerscheinungen erst in den Zweitrundeneffekten getroffen werden wird.

Für Regionen mit hohem Dienstleistungsanteil ist somit (ceteris paribus) insgesamt eine günstigere Beschäftigungs- und Arbeitsmarktentwicklung und eine geringere Krisenbetroffenheit als im Durchschnitt zu erwarten (vergl. auch GELDNER 1980).

Die Landwirtschaft ist nach Beschäftigten gerechnet ein langfristig schrumpfender Sektor (Produktivitätssteigerungen, stagnierende Märkte, niedrige und regulierte Preise). Auch außerhalb von Krisenzeiten war die Landwirtschaft durch scharfe Konkurrenz und permanente Strukturbereinigung gekennzeichnet. Die Geschwindigkeit dieses Wandels hängt allerdings stark von der Aufnahmefähigkeit der übrigen Sektoren ab (Funktion der Landwirtschaft als Arbeitsmarkt-Puffer), sodaß sich in Krisenzeiten eher eine Dämpfung des Strukturwandels in der Landwirtschaft erwarten läßt (versteckte Arbeitslosigkeit; vergl. dazu SCHNEIDER 1980, S.157).

In den vergangenen 25 Jahren stellten die Agrargebiete auf Grund der latent vorhandenen Arbeitskräftereserven attraktive Standorte für arbeitsintensive und standardisierte industrielle Produktionen (z.B. Textilien, Bekleidung, Elektroartikel, Schuhe) dar, und es erfolgten auch zahlreiche Zweigwerksgründungen (vergl. TÜDTLING 1981). Da sowohl die Gründung dieser Betriebe als auch ihre Beschäftigungsentwicklung stark konjunkturabhängig war, ist vor allem für Agrargebiete mit Industriebesatz eine starke Reaktion auf die krisenhafte Entwicklung der Wirtschaft zu erwarten.

Der Fremdenverkehr zeigte langfristig einen deutlich steigenden Trend. Erst in letzter Zeit waren in einzelnen Gebieten Sätti-

gungstendenzen festzustellen.

Er stellt eine exportorientierte Dienstleistungsaktivität dar, allerdings nicht mit einer ähnlich starken Weltmarktkonkurrenz, wie sie für manche Branchen der Industrie besteht. Früher wurde angenommen, daß dieser Sektor auf Grund einer hohen Einkommenselastizität ("Luxusgutcharakter") sehr konjunktursensibel sei. Dies hat sich im großen und ganzen nicht bewahrheitet, was auf dem besonderen Charakter des Gutes "Urlaub" zu beruhen scheint.

Für Fremdenverkehrsgebiete ist somit eine günstigere Beschäftigungs- und Arbeitsmarktentwicklung als für Industrie- und Agrargebiete zu erwarten.

2.2 Standortcharakteristika

Wirtschaftliche Krise und verschärfter Wettbewerb erhöhen den Zwang zur betrieblichen Umstrukturierung auch in räumlicher Hinsicht. Spezifische regionale Standortvor- und nachteile erhalten dadurch wiederum mehr Gewicht.

Eine häufig formulierte These (vergl. etwa GELDNER 1980) zu den räumlichen Auswirkungen der Krise besagt, daß die Agglomerationen auf Grund des besseren Zuganges zu Märkten, Informationen, Entscheidungsträgern und qualifizierten Arbeitskräften bessere Voraussetzungen haben, krisenhafte Entwicklungen ohne größere Arbeitsmarktprobleme zu überstehen und entsprechende Anpassungen vorzunehmen als etwa periphere Regionen.

Demgegenüber steht die empirische Evidenz aus einer Reihe von Ländern, daß Verschiebungen in der Hierarchie des Siedlungssystems festzustellen sind, die dem bisherigen Konzentrationsprozeß zuwiderlaufen (SCHUBERT und STÜHR 1981, MATTHIESSEN 1983): Immer mehr Bewohner und Betriebe verlagerten ihre Standorte aus den großen Agglomerationen in deren Umland (Suburbanisierung) und in zunehmendem Maß auch in Klein- und Mittelstädte und ländliche Gebiete (Desurbanisierung: VAN DEN BERG et al. 1982, KEEBLE et al. 1983). Diese Tendenz führte zu einem Schrumpfen der großen Agglomerationen, zu verringertem Wachstum größerer Städte und zu überdurchschnittlichem Wachstum der Klein- und Mittelstädte.

Zugleich breiteten sich alle Städte flächenmäßig aus. Diese Tendenzen waren im wesentlichen auch in Österreich zu beobachten (FINDL 1982, KAUFMANN 1983).

Zu vermuten ist, daß die mit der wirtschaftlichen Krise verbundenen Anpassungszwänge bei Unternehmungen sowohl Konzentrations- als auch Dekonzentrationsprozesse auslösen: Im Sinne des Ansatzes der räumlichen Arbeitsteilung (MASSEY 1979, BADE 1984) und des Produktzykluskonzeptes (ERICKSON und LEINBACH 1979) ist zu erwarten, daß

- o bei bestimmten betrieblichen Aktivitäten und Funktionen nach wie vor eine Tendenz der räumlichen Konzentration gegeben ist (höherrangige Entscheidungs- und Planungsfunktionen, Forschung und Entwicklung, Aktivitäten mit hohen Kontakt- und Informationserfordernissen, Herstellung "neuer" Produkte mit wenig ausgereiften Produktionsverfahren).
- o Bei Aktivitäten hingegen, die einen stärkeren Routinecharakter aufweisen (standardisierte Produktionsprozesse, Routineverwaltung, etc.) spielen die Verfügbarkeit und der Preis von Arbeitskräften und Boden und möglicherweise regionalpolitische Hilfen eine größere Rolle. Bei diesen Aktivitäten ist eine standörtliche Tendenz zu mittleren und kleineren Städten und z.T. auch zu ländlichen peripheren Gebieten zu erwarten.

Nach dem Produktzykluskonzept ist ein unterschiedliches Standortverhalten vor allem für Produkte und Produktionsprozesse, die sich in verschiedenen Phasen ihres Lebenszyklus befinden, zu erwarten: In ihrem Produktzyklus weit fortgeschrittene Güter (diese unterliegen einer schärferen Preiskonkurrenz und verwenden eher standardisierte Produktionsverfahren: vergl. ERICKSON und LEINBACH 1979, SUAREZ-VILLA 1984, TICHY 1984) können in den peripheren Regionen kostengünstiger erzeugt werden als in den traditionellen Industriegebieten, sodaß die Zentren Produktionsaktivitäten an die Peripherie verlieren. Zugleich verliert aber die Peripherie im Zuge der internationalen Arbeitsteilung an Schwellen- und Entwicklungsländer jene Produktionen, die dort noch billiger vorgenommen werden können. Die Verschärfung der internationalen Konkurrenz im Zuge der Krise führt zu einer Beschleunigung dieses Prozesses und zu größerem Zwang zum optimalen Stand-

ort.

In räumlicher Hinsicht sind somit durch die wirtschaftliche Krise bei den Betrieben sowohl Konzentrations- als auch Dekonzentrationsprozesse zu erwarten: Diese Umverteilung von betrieblichen Aktivitäten ergibt sich dabei durch "aktive" (betriebliche Umstrukturierung in räumlicher Hinsicht durch Betriebsverlagerungen oder Zweigwerksgründungen) oder "passive Anpassung" (Ausscheiden aus dem Markt, Betriebsstillegungen in bestimmten Regionen).

In der folgenden empirischen Arbeit soll nun untersucht werden, ob Regionen, die unterschiedliche Wirtschaftsstrukturcharakteristika (Dominanz bestimmter Sektoren) und eine unterschiedliche Lage im räumlichen System (zentrale oder periphere Lage) aufweisen, unterschiedlich von den wirtschaftlichen Krisen, die seit Mitte der siebziger Jahre festzustellen waren, betroffen sind.

3. Vorgangsweise

Um den empirischen Gehalt der in Abschnitt 2 skizzierten Fragestellungen und Hypothesen prüfen zu können, wurden die politischen Bezirke Österreichs nach zwei Kriterien typisiert:

- o **Kriterien der sektoralen Wirtschaftsstruktur:** Aufbauend auf einer Arbeit des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung (GELDNER 1982) konnten die Typen "Dienstleistungszentren", "Industriegebiete", "agrarisch-industrielle Gebiete", "agrarische Gebiete" und "Fremdenverkehrsgebiete" unterschieden werden.
- o **Kriterien der räumlichen Lage:** Mit Hilfe eines Erreichbarkeitsmodells wurde der Zugang zu internationalen, nationalen und regionalen Märkten bestimmt. Diese Berechnungen wurden im Rahmen des Projekts "PERIPOL" durchgeführt (KANIAK, 1983). Die Aggregation dieser Marktpotentiale führt zur Klassifikation der Bezirke in solche mit hoher, mittlerer und niedriger Erreichbarkeit. Da die Konkurrenz auf internationalen Märkten für die vorliegende Arbeit von besonderer Bedeutung ist und da Arbeiten im Rahmen des Projekts "PERIPOL" die besondere Bedeutung des internationalen Potentials für die regionale Entwicklung in Österreich gezeigt haben (MAIER 1983), wurden regiona-

les, nationales und internationales Marktpotential in der Aggregation im Verhältnis 3:3:4 gewichtet.

Faßt man die Klassifikation nach diesen beiden Kriterien in Matrixform zusammen, so ergeben sich 15 Gebietstypen, von denen 12 besetzt sind. Die Zuordnung der österreichischen Bezirke zu den Gebietstypen ist Darstellung 1 zu entnehmen. Da für manche Stadt- und Umlandsbezirke die für die Berechnung der Marktpotentiale notwendigen Bruttoregionalprodukt-Werte nicht getrennt vorliegen, mußten diese Bezirke zu Stadtregionen zusammengefaßt werden.

Ziel dieser Untersuchung ist, Einblick in die Entwicklung von Gebieten unterschiedlicher Wirtschaftsstruktur und räumlicher Lage in der Phase der Wachstumsverlangsamung zu gewinnen. Daher sind Zeitreihen ökonomischer Variabler in räumlich detaillierter Form als Datenbasis notwendig. Derartige Daten sind in Österreich nur in beschränktem Maß und in unterschiedlicher Qualität verfügbar. Für die Analyse der betrieblichen Entwicklung konnten verwendet werden:

- o die nicht-landwirtschaftlichen Betriebe und Beschäftigten²⁾ aus den Arbeitsstättenzählungen von 1973 und 1981,
- o die Beschäftigten in Industrie und Großgewerbe in Zeitreihe von 1972 bis 1981 aus der Industriestatistik des Österreichischen Statistischen Zentralamtes, und
- o die Anzahl der Arbeitsplätze in neu gegründeten bzw. stillgelegten Industriebetrieben für die Jahre 1972 bis 1982.

An Arbeitsmarktinformationen wurden herangezogen

- o Arbeitslose und
- o offene Stellen.

Diese Arbeitsmarktinformationen wurden - um saisonale Schwankungen auszuschalten - jeweils für den Monat September erhoben und zwar für die Jahre 1971 bis 1981 in Zweijahresschritten und anschließend (bis 1983) jährlich. Da die den Arbeitslosen-Zahlen entsprechenden Beschäftigten-Werte nicht zur Verfügung stehen, konnten keine Arbeitslosenraten in der üblichen Form berechnet werden. Statt dessen wurde der Indikator "Stellenandrangziffer" verwendet, der als Zahl der Arbeitslosen pro offener Stelle

definiert ist. Dies hat allerdings zur Folge, daß die geringe Verlässlichkeit der Werte der offenen Stellen (erfahrungsgemäß werden offene Stellen nur unvollständig an die Arbeitsämter gemeldet) die Aussagekraft des Indikators beeinträchtigt. Besonders im Zusammenhang mit Agrargebieten müssen auch die Arbeitslosenzahlen vorsichtig interpretiert werden, da der Sektor Landwirtschaft die Funktion eines Arbeitsmarktpuffers erfüllen kann (versteckte Arbeitslosigkeit).

Bezüglich der Konjunktorentwicklung für Österreich (Identifikation von Krisenjahren und Wachstumsverlangsamung) wurde auf die Arbeit von HERZOG (1983) zurückgegriffen.

4. Empirische Ergebnisse

Die empirischen Ergebnisse werden in folgender Reihenfolge dargestellt:

- o nicht-landwirtschaftliche Betriebs- und Arbeitsplatzentwicklung 1973 - 1981,
- o industrielle Entwicklung 1972 bis 1981 im Konjunkturverlauf (Beschäftigte in Industrie und Großgewerbe, industrielle Neugründungen und Stilllegungen) und
- o Arbeitsmarktentwicklung 1971 bis 1983 (Arbeitslose, offene Stellen, Stellenandrangziffern)

4.1. Die Entwicklung der nicht-landwirtschaftlichen Betriebe und Arbeitsplätze 1973 bis 1981

Der Vergleich der nicht-landwirtschaftlichen Arbeitsstättenzählungen von 1973 und 1981 zeigt deutliche Unterschiede zwischen den Gebietstypen in ihrer Entwicklung nach der Zahl der Beschäftigten und der Zahl der Betriebe. Für Österreich insgesamt ergeben beide Indikatoren für diesen Zeitraum einen Zuwachs von rund einem Prozent.

Die Zahl der **Beschäftigten** (Darstellung 2) wuchs am stärksten in den agrarischen und in den Fremdenverkehrsgebieten. Dabei fallen die Zuwachsraten mit abnehmender Erreichbarkeit in den agrarischen Gebieten von 18% auf 8% und 7%, in den Fremdenverkehrsge-

bieten von 9% auf 6%. Mit 10% liegen auch in den hoch erreichbaren ländlich-industriellen Gebieten die Zuwachsraten der Beschäftigten deutlich über dem Durchschnitt.

Diese Zuwächse gingen hauptsächlich zu Lasten der hoch erreichbaren Dienstleistungszentren. Deren Beschäftigtenzahl sank um 5% (zurückzuführen auf die Arbeitsplatzverluste von Wien). Weiters erlitten die niedrig erreichbaren ländlich-industriellen Gebiete Arbeitsplatzverluste (-1%).

Die Zahl der Betriebe (Darstellung 3) stieg vor allem in den Fremdenverkehrsgebieten (9% bzw. 7%) und den hoch erreichbaren Industriegebieten (5%). In den agrarischen Gebieten, die die stärksten Beschäftigtenzuwächse aufwiesen, blieb die Zahl der Betriebe konstant (hohe Erreichbarkeit) oder sank (um 4% in Gebieten mittlerer und um 3% in jenen niedriger Erreichbarkeit). In den Dienstleistungszentren zeigen sich bei der Zahl der Betriebe keine Änderungen zwischen 1973 und 1981.

Dies weist auf einen ausgeprägten räumlichen Strukturwandel in der österreichischen Wirtschaft in den 1970-er Jahren hin: Verantwortlich für die Verschiebungen war in hohem Maße die industrielle Produktion (siehe auch Abschnitt 4.2). In den Zentren konnte der Beschäftigungsabbau größerer Produktionsbetriebe vom tertiären Sektor nicht mehr kompensiert werden, sodaß in diesen Gebieten für den gesamten nicht-landwirtschaftlichen Bereich sinkende Beschäftigung bei abnehmender durchschnittlicher Größe der Betriebsstätten zu verzeichnen ist. Die Tendenz der Tertiärisierung der Wirtschaftsstruktur läßt sich auch in den hoch erreichbaren Industriegebieten und in geringerem Maß in den mittel erreichbaren Dienstleistungsgebieten beobachten, allerdings bei wesentlich günstigerer Entwicklung der Gesamtbeschäftigung. In den agrarischen und den hoch und mittel erreichbaren agrarisch-industriellen Gebieten, den "Gewinnern" des räumlichen Strukturwandels, zeigt sich eine starke Zunahme der durchschnittlichen Betriebsgröße. Hierin drückt sich der Wandel der traditionell kleingewerblichen zu einer stärker industriell bestimmten Struktur aus.

Im Falle der Fremdenverkehrsgebiete fällt auf, daß diese bei Betrieben, Beschäftigten, vor allem aber bei den Industriebe-

schäftigten hohe Zuwächse aufwiesen (letzteres gilt vor allem für die niedrig erreichbaren Fremdenverkehrsgebiete, siehe Abschnitt 4.2). Die Steigerung der nicht-landwirtschaftlichen Betriebe und Beschäftigten war in den mittel erreichbaren, "klassischen" Fremdenverkehrsgebieten vermutlich in hohem Maße auf eine Expansion des Fremdenverkehrs (mit Multiplikatorwirkungen auf Industrie und andere Dienstleistungsbereiche) zurückzuführen, in den niedrig erreichbaren auch auf die starke Ausweitung (+35%) des industriellen Sektors (siehe auch Abschnitt 4.2).

4.2 Die industrielle Entwicklung 1972-1981 im Konjunkturverlauf

Wie im theoretischen Abschnitt ausgeführt wurde, ist für den industriellen Sektor auf Grund seiner stärkeren weltwirtschaftlichen Einbindung und den daraus resultierenden Wettbewerbszwängen eine spezifische regionale Betroffenheit und Dynamik zu erwarten. In der vorliegenden Arbeit wurden aus diesem Grunde die Beschäftigten in Industrie und Großgewerbe (Entwicklung 1972-1981), sowie die industriellen Neugründungen und Stilllegungen (Arbeitsplätze), die vom Österreichischen Statistischen Zentralamt (Industriestatistik) erhoben wurden, gesondert analysiert.

4.2.1 Beschäftigte in Industrie und Großgewerbe

Für Österreich zeigte sich in diesem Sektor eine negative Beschäftigtenentwicklung (Abnahme 1972-81 um etwa 5% von 792.981 auf 755.966). Zwischen den Gebietstypen sind allerdings große Unterschiede der Entwicklung festzustellen: Die Zahlen lassen auf eine ausgeprägte räumliche Umverteilung der Industrie schließen.

Die deutlichsten Abnahmen (vergl. die Darstellungen 4 und 5a) zeigten sich in den Dienstleistungszentren mit hoher Erreichbarkeit (Abnahme von etwa 15%, zurückzuführen auf Wien), sowie in einigen Bezirken der Industriegebiete mit hoher Erreichbarkeit (die Bezirke des Wiener Beckens: Mödling, Baden, Wr. Neustadt, Neunkirchen) und in den Industriegebieten mittlerer Erreichbarkeit (starke Abnahmen v.a. in Bruck/Mur, Leoben und Judenburg, Dornbirn und Feldkirch). Vor allem die Abwärtsentwicklung der Industriebeschäftigten in Wien war kontinuierlich und wenig von Konjunkturschwankungen beeinflusst.

Tendenziell Abnahmen verzeichneten im Verlauf der 1970-er Jahre auch die agrarisch-industriellen Gebiete mit mittlerer (v.a. die Bezirke Bruck/Leitha, Gänserndorf, Mattersburg, Lilienfeld) und niedriger Erreichbarkeit (St.Veit, Wolfsberg, Voitsberg, Gmünd), wobei in diesen Gebieten jedoch die Konjunkturreinbrüche (1975, 1978, 1981) wesentlich stärker waren (vergl. Darst. 5b).

In anderen Gebieten gab es allerdings - gegenläufig zum österreichischen Trend - auch starke Zunahmen. Die Darstellungen 4, 5c und 5d zeigen starke Zunahmen v.a. für die agrarischen und die Fremdenverkehrsgebiete: In den ersteren wuchs die industrielle Beschäftigung am stärksten (+25% von 1973 bis 1981) in den Gebieten mit hoher Erreichbarkeit (v.a. die agrarischen Bezirke um Linz wie Eferding, Grieskirchen, Perg und Urfahr-Umgebung), aber auch in den Gebieten mittlerer (+15%; höhere Zuwächse hatten hier Scheibbs, Freistadt und Schärding) und niedriger Erreichbarkeit (+9%; überdurchschnittliche Zuwächse hatten Oberpullendorf, Horn, Murau, Tamsweg, Leibnitz und Radkersburg). Die Konjunkturreinbrüche machten sich in diesen Gebieten (mit Ausnahme des Jahres 1975) nicht durch Abnahmen sondern durch schwächere Zunahmen (Jahre 1978 und 1981) bemerkbar.

Bei den Fremdenverkehrsgebieten ist ein umgekehrter Zusammenhang zur Erreichbarkeit festzustellen: Hier sind es die peripheren Gebiete (niedrige Erreichbarkeit), die besonders starke Zunahmen der Industriebeschäftigten (+35% 1973-81) verzeichneten (v.a. Lienz, Hermagor, Landeck). In den Fremdenverkehrsgebieten mittlerer Erreichbarkeit gab es zwar ebenfalls eine kontinuierliche Aufwärtsentwicklung der industriellen Beschäftigung, jedoch deutlich schwächer (+10% von 1973-81). In diesem Gebietstyp sind viele "klassische" Fremdenverkehrsbezirke (Zell am See, Kufstein, Kitzbühel, Imst) enthalten und hier dürften der angespanntere Arbeitsmarkt und die höheren Löhne vermutlich etwas bremsend gewirkt haben.

Sowohl bei den Agrargebieten als auch bei den Fremdenverkehrsgebieten ist jedoch zu beachten, daß die sehr starken relativen Zunahmen zum Teil auch aus den geringen Ausgangswerten (1973) resultieren, und daher nicht überbewertet werden sollten.

4.2.2 Industrielle Neugründungen und Stilllegungen

Die oben skizzierte räumliche Umverteilung der Industrie ist z.T. auch aus den industriellen Neugründungen und Stilllegungen zu erkennen (die Darstellungen 6a-d zeigen für die Gebietstypen jeweils den jährlichen Saldo aus den durch industrielle Neugründungen und Stilllegungen gewonnenen/verlorenen Arbeitsplätzen).

In Wien resultiert die starke Abnahme der Industriebeschäftigten aus einer unterdurchschnittlichen Neugründungs- und einer überdurchschnittlichen Stilllegungstätigkeit (tendenziell Nettoverluste von Arbeitsplätzen). Diese Entwicklung deutet darauf hin, daß Produktionen aus Wien in andere Gebiete (agrарische, Fremdenverkehrsgebiete) - möglicherweise durch multiregionale Unternehmungen (vergl. TÜDTLING 1981) - verlagert wurden.

In den Industriegebieten zeigt sich ebenfalls eine unterdurchschnittliche Neugründungs-, jedoch - im Gegensatz zu Wien - auch eine unterdurchschnittliche Stilllegungstätigkeit und somit per Saldo eine etwa durchschnittliche Nettoveränderung von Arbeitsplätzen (Darstellung 6a). Die oben skizzierten Arbeitsplatzabnahmen dieser Gebiete in der Industrie sind somit eher auf Beschäftigtenreduktionen in bestehenden (Groß-)Betrieben und auf die geringere Neugründungstätigkeit zurückzuführen als auf eine größere Anzahl von Betriebsstilllegungen³⁾.

In den agrарischen und den Fremdenverkehrsgebieten hing die starke Beschäftigtenzunahme zumindest zum Teil mit überdurchschnittlich vielen Neugründungen und unterdurchschnittlicher Stilllegungstätigkeit zusammen. Im Zeitverlauf zeigen sich allerdings Unterschiede: In den Agrargebieten waren die stärksten Nettogewinne an Arbeitsplätzen am Anfang der 1970-er Jahre (v.a. 1972 und 1974) zu beobachten, seither werden diese Nettogewinne schwächer (Darstellung 6b,c) in den Fremdenverkehrs-Gebieten hingegen waren die Neugründungen in der späteren Periode stärker und zum Teil auch antizyklisch ausgeprägt (1975, 1977, 1978, 1979, 1981: vergl. Darstellung 6d).

4.3 Die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt (Darst. 7a-e)

Anfang der 1970er Jahre (1971-1973), in einer Periode starken Wirtschaftswachstums, zeigt sich noch die "klassische" regionale Problemsituation. Während in Österreich im Durchschnitt auf jeden Arbeitslosen zwei offene Stellen entfallen, weisen die agrarischen und die agrarisch-industriellen Gebiete mit niedriger Erreichbarkeit etwa doppelt so hohe Stellenandrangsziffern auf als die übrigen Gebiete. 1973 erreichten alle Gebiete mit mittlerer und niedriger Erreichbarkeit überdurchschnittlich hohe Stellenandrangsziffern, 1971 bildeten die Dienstleistungszentren und Fremdenverkehrsgebiete mit mittlerer Erreichbarkeit eine Ausnahme.

In der wirtschaftlichen Krise 1975 war in den agrarischen und agrarisch-industriellen Problemgebieten ein starker Anstieg des Stellenandranges zu erkennen. Daneben ist aber auch eine Ausweitung der Arbeitsmarktprobleme auf Industriegebiete und auf Dienstleistungszentren mit mittlerer Erreichbarkeit festzustellen. Dies deutet auf Anpassungsprobleme der Industrie im Gefolge der ersten Energiekrise hin. Die Fremdenverkehrsgebiete erreichten - entgegen früheren Erwartungen ("konjunkturrempfindlicher Sektor", siehe Abschnitt 2) - ein überdurchschnittlich gutes Ergebnis.

Zwischen 1975 und 1977 verschlechterte sich die Arbeitsmarktlage in den Fremdenverkehrsgebieten, während in allen anderen Gebietstypen die Stellenandrangsziffern deutlich zurückgingen (österreichweit von 1.5 auf 1.06). Am deutlichsten fiel dieser Rückgang in den agrarisch-industriellen Gebieten aus, die ihre Stellenandrangsziffern zwischen 1975 und 1977 halbieren konnten. Problemgebiete waren 1977 neben den Fremdenverkehrsregionen vor allem die agrarischen Gebiete mittlerer und die agrarisch-industriellen Gebiete niedriger Erreichbarkeit. Letztere erreichten trotz der erwähnten Halbierung noch immer eine Stellenandrangsziffer von 2.5 (gegenüber 5.4 in 1975), was um mehr als das Doppelte über dem Durchschnittswert für Österreich lag.

Zwischen 1977 und 1981 kam es neben einem Absinken der gesamtösterreichischen Stellenandrangsziffer auf 0.9 zu einer Verringerung der Disparitäten und einer Veränderung des regionalen Musters. Während in den früheren Jahren der Untersuchungsperiode

das Verhältnis von niedrigster zu höchster Stellenandrangziffer der Gebietstypen weit über 1:3 lag, sank es 1979 auf 1:1.75, 1981 gar auf 1:1.5. Zwischen 1977 und 1979 stiegen, bei sinkendem Österreich-Wert, die Stellenandrangziffern der Gebiete mit hoher Erreichbarkeit (mit Ausnahme der agrarischen). Die Gebiete niedriger Erreichbarkeit, die "klassischen" Problemgebiete, wiesen sowohl 1979 als auch 1981 unterdurchschnittliche Stellenandrangziffern auf. Dies wurde vor allem durch einen überdurchschnittlichen Anstieg der Zahl der offenen Stellen in diesen Gebieten verursacht.

In den Dienstleistungszentren hoher Erreichbarkeit, insbesondere in Wien, stieg die Zahl der Arbeitslosen seit 1975 überdurchschnittlich stark an. Da die Entwicklung der offenen Stellen im gleichen Zeitraum durchschnittlich verlief, verschlechterte sich die relative Position dieses Gebietstyps auf dem österreichischen Arbeitsmarkt. 1981 wiesen die Dienstleistungszentren hoher Erreichbarkeit erstmals eine überdurchschnittlich hohe Stellenandrangziffer aus (das 1.04-fache des österreichischen Durchschnittswerts, gegenüber dem 0.63-fachen 1975).

Obwohl ein direktes Durchschlagen der auf die zweite Energiepreiserhöhung folgenden Rezession auf den österreichischen Arbeitsmarkt offensichtlich verhindert werden konnte (die gesamtösterreichische Stellenandrangziffer sank zwischen 1977 und 1981 von 1.06 auf 0.90), zeigten sich Strukturprobleme vor allem in Dienstleistungszentren und Industriegebieten. Hier wirkte sich zum Teil auch die Verlagerung von Betrieben aus den größeren Städten in das Umland und in ländliche bzw. Fremdenverkehrsregionen (betriebliche Desurbanisierung) auf den Arbeitsmarkt aus.

Zwischen 1981 und 1982 ereignete sich ein massiver Einbruch auf dem Arbeitsmarkt. In Folge eines Anstiegs der Arbeitslosenzahlen und eines Rückgangs der offenen Stellen schnellte die gesamtösterreichische Stellenandrangziffer auf den Wert 5.8 empor. Am stärksten betroffen waren nun wiederum die "klassischen" Problemgebiete (Gebiete mit niedriger Erreichbarkeit, agrarische und agrarisch-industrielle Gebiete mittlerer Erreichbarkeit), doch liegt nun auch in den Dienstleistungszentren hoher Erreichbarkeit (besonders Wien) die Stellenandrangziffer überdurchschnittlich hoch.

Zwischen 1982 und 1983 änderte sich die Situation nur wenig: Für Österreich stieg die Stellenandrangziffer auf den Wert 6.3. Die Stellenandrangziffer der hoch erreichbaren Dienstleistungszentren stieg von 6.3 auf 6.6 und blieb damit überdurchschnittlich hoch, während die der Agrar- und der Fremdenverkehrsgebiete sanken. Eine massive Verschlechterung (von 5.8 auf 8.4) erlitten in diesem Jahr die Industriegebiete mittlerer Erreichbarkeit, die "alten Industriegebiete", die damit zu besonders dringlichen Problemregionen der österreichischen Regionalpolitik wurden.

Obwohl in den Jahren 1982 und 1983 also ähnliche räumliche Strukturen zu beobachten sind wie am Beginn des Beobachtungszeitraums (1971, 1973), ergeben sich doch beachtenswerte Unterschiede:

- o Das gesamtösterreichische Niveau der Stellenandrangziffern liegt 1982-83 um etwa das zehnfache höher als 1971-73,
- o die Dienstleistungszentren hoher Erreichbarkeit (besonders Wien) haben, im Gefolge der Verluste an Arbeitsplätzen, die sie erlitten, auch auf dem Arbeitsmarkt zunehmend Probleme,
- o die alten Industriegebiete haben mit Problemen der Strukturanpassung zu kämpfen, deren Dimension in den Arbeitsmarktstatistiken sicher nicht in ihrem vollen Ausmaß aufscheint ("Horchtung" von Arbeitskräften in Großbetrieben, Kurzarbeit, Frühpensionierungen, etc).

Die Disparitäten zwischen den Gebietstypen liegen am Ende des Beobachtungszeitraumes deutlich unter jenen am Anfang. Dies ist zum Teil auf die ungünstige Entwicklung Wiens und einiger Industriegebiete, aber auch auf die überdurchschnittlich guten Ergebnisse der agrarischen Gebiete und der Gebiete mit niedriger Erreichbarkeit zurückzuführen.

Die hier skizzierten Ergebnisse zur regionalen Arbeitsmarktentwicklung entsprechen in einigen Grundtendenzen auch den Arbeiten von JEGLITSCH 1981 und GELDNER et.al 1983. Im Detail sind diese Arbeiten jedoch nicht vergleichbar, da ihnen jeweils unterschiedliche Gebietstypen und Untersuchungsperioden zugrunde lagen.

5. Zusammenfassung

Die wirtschaftlichen Krisenerscheinungen und die Wachstumsverlangsamung in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre manifestierten sich in Österreich in deutlichen regionalen Unterschieden der Betriebs- und Arbeitsmarktentwicklung und in einer ausgeprägten räumlichen Umstrukturierung der Wirtschaft, insbesondere der Industrie. Dabei wurde den in Abschnitt 2 formulierten Erwartungen zum Teil entsprochen, zum Teil jedoch gab es auch unerwartete Entwicklungen:

Besonders auffallend ist im Zeitraum 1973-1981 die starke Abnahme von industriell-gewerblichen und nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsplätzen in Wien sowie den "alten" Industriegebieten und die deutliche Zunahme in den agrarischen und Fremdenverkehrsgebieten, wobei - mit Ausnahme der Fremdenverkehrsgebiete - die Regionen mit guter Erreichbarkeit die höheren Zunahmen zu verzeichnen hatten: Dies weist auf starke Sub- und Desurbanisierungsprozesse der betrieblichen Entwicklung hin, wie sie auch für andere europäische Länder (vergl. BADE 1984, KEEBLE et al. 1983) und auch die USA (vergl. ERICKSON und LEINBACH 1979, NORTON und REES 1979) bereits festgestellt wurden.

Diese Tendenzen waren in hohem Maße im industriell-gewerblichen Sektor, der der Weltmarktkonkurrenz und den internationalen Krisenerscheinungen besonders stark ausgesetzt ist, festzustellen, sodaß zu vermuten ist, daß dieser Sektor einen wichtigen "Motor" für die räumliche Umstrukturierung darstellt. Die verschärfte Weltmarktkonkurrenz, die Zunahme der Arbeitsteilung und die zunehmende Unternehmenskonzentration dürften sich auch in einer "räumlichen Arbeitsteilung" (MASSEY 1979, TÖDTLING 1981, BADE 1984) niedergeschlagen haben, in deren Verlauf die Agglomerationen und auch bestimmte Industriegebiete standardisierte Produktionen an agrarische Regionen und in weiterer Folge auch an Entwicklungsländer abgeben. Die hochrangigen Agglomerationen spezialisieren sich ihrerseits auf Aktivitäten, die sich in der Frühphase des Produktzyklus befinden sowie auf tertiäre und quartäre Aktivitäten und auf hochrangige Unternehmensfunktionen (Unternehmenszentralen mit Entscheidungs- und Verwaltungsfunktionen, Forschung und Entwicklung, vergl.

TÜDTLING 1984b). Diese Aktivitäten konnten jedoch in Wien den Verlust an Arbeitsplätzen quantitativ nicht ausgleichen. In den "alten" Industriegebieten hingegen erfolgte eine solche Umstrukturierung wahrscheinlich in geringerem Maße.

Für die Agrargebiete bedeutet dieser Prozeß zwar einen Gewinn an Arbeitsplätzen, jedoch, auf Grund der stärkeren Weltmarktexpo- niertheit und des höheren Anteils standardisierter Aktivitäten, auch eine höhere Krisenanfälligkeit und eine verschärfte Konkur- renz durch Produktionen der Entwicklungsänder. Diese höhere Kri- senanfälligkeit der agrarischen und agrarisch-industriellen Ge- biete läßt sich auch empirisch an der zeitlichen Entwicklung der Arbeitslosen und des Stellenandranges ablesen (z.T.stärkere Ein- brüche als die anderen Gebiete in den Krisenjahren 1975, 1978 und 1982/83).

Auf dem regionalen Arbeitsmarkt zeigt sich somit - als Konsequenz der skizzierten betrieblichen Entwicklungstendenzen - anfangs der achtziger Jahre eine wesentlich andere Situation als in der Hochkonjunkturperiode zu Beginn der siebziger Jahre. Während am Anfang der siebziger Jahre noch die "klassische" regionale Prob- lemsituation zu finden war (relativ hohe Arbeitslosenraten in den peripheren und Agrargebieten bei insgesamt niedriger Arbeitslo- sigkeit) zeigte sich anfangs der achtziger Jahre (1982/83) ein komplexeres Bild: Bei insgesamt wesentlich höheren Arbeitslosen- raten waren überdurchschnittliche Arbeitslosigkeit und Stellenan- drang nicht mehr nur in den peripheren und agrarischen Gebieten sondern auch in den "alten" Industriegebieten und (seit 1981) in Wien zu registrieren.

Für die Regionalpolitik, der schon bisher nur bescheidene Erfolge zugeschrieben wurden, bedeutet dies eine zusätzliche Herausforde- rung und Schwierigkeit: Um knappe regionalpolitische Mittel kon- kurrieren neben den bisherigen Problemgebieten (periphere und agrarische Gebiete) in zunehmendem Maße die bevölkerungsmäßig und politisch gewichtigen "alten" Industriegebiete und auch einzelne von krisenhafter Entwicklung betroffene Agglomerationen.

FUSSNOTEN:

- 1) Die Standortcharakteristika einer Region (z.B. die Verfügbarkeit von Arbeitskräften einer bestimmten Qualifikation) ziehen zum einen spezifische Branchen und Betriebstypen an, zum anderen prägt diese regionale Betriebsstruktur mittel- und langfristig (z.B. über die innerbetriebliche Ausbildung von Arbeitskräften und die Nachfrage nach bestimmten Arbeitskräften, über Angebot von und Nachfrage nach bestimmten Gütern und Dienstleistungen und branchenspezifische Agglomerationseffekte) auch die regionalen Standortcharakteristika.
- 2) Die "Beschäftigten" der Arbeitsstättenzählung entsprechen in der räumlichen Zurechnung der "Arbeitsbevölkerung" der Volkszählung (am Arbeitsplatz gezählt).
- 3) Diese geringen Gründungs- und Stilllegungsraten, die insbesondere für die "alten" Industriegebiete gelten, stimmen mit den Ergebnissen von STEINER und POSCH (1983) und PALME (1984) überein. Die genannten Autoren interpretieren diese geringe betriebliche Dynamik und Mobilität als Blockierung des Produktzyklus' dieser Gebiete und führen dies auf regionale Angebotsfaktoren (Großbetriebsstruktur, unzureichende Qualifikation der Arbeitskräfte, Immobilität der Arbeitskräfte, relativ hohes Lohnniveau) zurück.

LITERATURVERZEICHNIS:

- Bade, F.J. (1984): Räumliche Anpassungsprozesse, Arbeitsteilung und unternehmerisches Standortverhalten. In: Regionale Innovationsprozesse und Innovationspolitik (Hrsg.: Brugger E.A.), Diessenhofen, Verlag Ruegger.
- van den Berg L., Drewett, R., Klaassen, L.H., Rossi, A., Vijverberg, C.H.T., (1982) Urban Europe, A Study of Growth and Decline, Oxford, Pergamon Press.
- Bergmann, L. und Ohlsson, L. (1980): Changes in the Comparative Advantages and Paths of Structural Adjustment and Growth in Sweden, 1975-2000. Working Paper 80-105, International Institute for Applied Systems Analysis, Laxenburg.
- Brugger, E.A. (1984): Optionen und Voraussetzungen zur innovationsorientierten Regionalpolitik: Eine Bilanz. In: Regionale Innovationsprozesse und Innovationspolitik (Hrsg.: Brugger, E.A.), Diessenhofen, Verlag Ruegger.
- Butschek, F. (1981): Vollbeschäftigung in der Krise - Die österreichische Erfahrung 1974 bis 1979. Wien, Orac-Verlag.
- Erickson, R.A. und Leinbach Th.R. (1979): Characteristics of Branch Plants Attracted to Nonmetropolitan Areas. In: Nonmetropolitan Industrialisation (Hrsg.: Lonsdale R.E. and Seyler, H.L.), London/New York, John Wiley & Sons.
- Ewers, H.J., Wettmann, R., Kleine, J., Krist, H. und Bade, F.J. (1980): Innovationsorientierte Regionalpolitik. Schriftenreihe "Raumordnung" des Bundesministers für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau, 6.042, Bad Godesberg.
- Findl, P. (1982): Volkszählung 1981: Entwicklung der Stadtregionen. In: Statistische Nachrichten, 37. Jahrgang, Heft 7, Seite 320-328.
- Fröbel, F. (1980): Zur gegenwärtigen Entwicklung der Weltwirtschaft. In: Strukturveränderungen der kapitalistischen Weltwirtschaft (Hrsg.: Fay, M., Feder, E., Frank, G.E., Fröbel, F., Heinrichs, J., Kreye, O., Münster A.M, Stuckey B.), Starnberger Studien 4, Frankfurt, Suhrkamp-Verlag.
- Geldner, N. (1980): Die regionale Dynamik. In: Die österreichische Wirtschaft in den achtziger Jahren - Überlegungen zu den Entwicklungstendenzen (Hrsg.: Seidel, H. und Kramer, H.), Wien, Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung.

- Geldner, N. (1982): Die regionale Industriestruktur Österreichs und ihre Entwicklung, unveröffentlichtes Arbeitspapier des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung, Wien.
- Geldner, N., Jeglitsch, H., Palme, G. und Schneider, M., 1983, Die Wirtschaft in den Bundesländern. In: WIFO-Monatsberichte 5/1983, S. 309-334.
- Gerlach, K. und Liepmann, P. (1972): Konjunkturelle Aspekte der Industrialisierung peripherer Regionen - Dargestellt am Beispiel des ostbayrischen Regierungsbezirkes Oberpfalz. In: Jahrbuch für Nationalökonomie und Statistik, Bd. 187, S. 1-21, Stuttgart.
- Healey, M.J. (1982): Plant Closures in Multi-Plant Enterprises - the Case of a Declining Industrial Sector. In: Regional Studies, Vol 16, S. 37-51.
- Herzog, H. (1983): Konjunkturelle Entwicklung der Nachkriegszeit in Österreich 1950-1980. IIR-Forschung Nr. 7 (PERIPOL), Interdisziplinäres Institut für Raumordnung, Stadt- und Regionalentwicklung, Wirtschaftsuniversität, Wien.
- Jeglitsch, H. (1981): Zur regionalen Arbeitslosigkeit. In: Wirtschaftspolitische Blätter 6/1981.
- Kaniak, J. (1983): Theorie und Methode zur Abgrenzung peripherer Gebiete und zur Messung des regionalen Entwicklungsstandes in Österreich 1961-1973, IIR-Forschung Nr.1 (PERIPOL), Interdisziplinäres Institut für Raumordnung, Stadt- und Regionalentwicklung, Wirtschaftsuniversität, Wien.
- Kaufmann, A. (1983): Die Bevölkerungsentwicklung in den städtischen Agglomerationen Österreichs 1951-1981. In: Dokumente und Informationen zur Schweizerischen Orts-, Regional- und Landesplanung, Nr. 73, Oktober 1983.
- Keeble, D., Owens, P.L. und Thomson, Ch. (1983): The Urban-Rural Manufacturing Shift in the European Community. In: Urban Studies, 20, 405-418.
- Maier, G. (1983): Regionale Verteilung und zeitliche Entwicklung der Indikatoren des Entwicklungsstandes und des Erreichbarkeitspotentials der österreichischen Bezirke, 1961-1981, IIR-Forschung Nr.2 (PERIPOL), Interdisziplinäres Institut für Raumordnung, Stadt- und Regionalentwicklung, Wirtschaftsuniversität, Wien.
- Massey, D. (1979): In What Sense a Regional Problem? In: Regional Studies, Vol. 13, S. 233-143.

- Matthiessen, Ch. W. (Hrsg.): Urban Policy & Urban Development in the 80's, Danish Experience in a European Context. Rapport 16:1983, Bygeografisk Skriftserie, Geographisches Zentralinstitut Universität Kopenhagen
- Müller, K. (1983): Die schweizer Industrie im Strukturwandel - Unternehmerische Maßnahmen der Strukturanpassung und ihre regionalen Implikationen. Abschlußbericht des NFP-5-Projektes Nr.4.515-0.82.05, Basel, Prognos AG.
- Myrdal, G. (1959): Ökonomische Theorie und unterentwickelte Regionen. Stuttgart, Gustav Fischer Verlag.
- Norton, R.D. und Rees, J. (1979): The Product Cycle and the Spatial Decentralization of American Manufacturing. In: Regional Studies, Vol. 13, S. 141-151.
- Palme, G. (1984): Standortanforderungen und regionalwirtschaftliche Wirkungen industrieller Betriebsgründungen in der Obersteiermark. In: Regionalökonomische Analysen für Österreich (Hrsg.: Blaas, W., Rüscher, G. und Schönböck, W.), Wien, Orac-Verlag.
- Schenk, W. (1980): Wettbewerbsverschärfung und technologischer Wandel in der Industrie. In: Die österreichische Industrie in den achtziger Jahren - Überlegungen zu den Entwicklungstendenzen, (Hrsg. Seidel, H. und Kramer, H.), Wien, Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung.
- Seidel, H. und Kramer, H., Hrsg. (1980), Die österreichische Wirtschaft in den achtziger Jahren: Überlegungen zu den Entwicklungstendenzen, Wien, Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung.
- Schneider, M. (1980): Landwirtschaft und Agrarpolitik unter veränderten gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen. In: Die österreichische Wirtschaft in den achtziger Jahren - Überlegungen zu den Entwicklungstendenzen (Hrsg.: Seidel, H. und Kramer, H.), Wien, Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung.
- Sitz, A. (1984): Weltwirtschaftliche Stagnation: Eine Beschäftigung mit dem Ursachenpuzzle. Papier präsentiert beim Symposium "Krise und Krisenbewältigung", veranstaltet vom Assistentenverband der Wirtschaftsuniversität Wien, 17./18.5.1984.
- Skolka, J. (1983): Internationale Arbeitsteilung in der Industrie der achtziger Jahre. In: Monatsberichte des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung, 4/1983, S. 240-249.

- Steiner, M. und Posch, U. (1983), Was macht Industriegebiete zu "alten"? Eine faktoranalytische Beschreibung der österreichischen regionalen Industriestruktur. Research Memorandum Nr. 8306 des Nationalökonomischen Institutes der Karl-Franzens-Universität Graz.
- Schubert, U. und Stöhr, W. (1981): Ansätze für eine koordinierte Wirtschaftspolitik in der Länderregion Ost. In: Die Länderregion Ost - Wirtschaftliche Probleme und Chancen (Hrsg.: Planungsgemeinschaft Ost), Berichte 2/1981.
- Suarez-Villa, L. (1984): Development Dynamics of Manufacturing and the Theory of Location. Unveröffentlichtes Papier, University of California, Irvine.
- Tichy, G. (1984): A Sketch of a Probabilistic Modification of the Product-Cycle Hypothesis to Explain the Problems of Old Industrial Areas. Research Memorandum Nr. 8401, Nationalökonomisches Institut der Karl-Franzens Universität Graz.
- Thwaites, A.T., Edwards, A. und Gibbs, D.C. (1982): Interregional Diffusion of Production Innovation in Great Britain. Final Report. Centre for Urban and Regional Development Studies, University of Newcastle upon Tyne.
- Tödtling, F. (1981): Organisatorischer Status von Betrieben und Arbeitsplatzqualität in peripheren und entwicklungsschwachen Gebieten Österreichs. Dissertation an der Wirtschaftsuniversität Wien, veröffentlicht vom Verband der Wissenschaftlichen Gesellschaften Österreichs, Wien (1983).
- Tödtling, F. (1984a): Ausmaß und Ursachen regionaler Innovationsdisparitäten - eine Bilanz. In: Regionale Innovationsprozesse und Innovationspolitik (Hrsg.: Brugger, E.A.), Diessenhofen, Verlag Ruegger.
- Tödtling, F. (1984b): Multiregionale Unternehmungen und räumliche Arbeitsteilung in Österreich. In: Regionalökonomische Analysen für Österreich (Hrsg.: Blaas, W., Rüscher, G. und Schönböck, W.), Wien, Orac-Verlag.

Darst. 1: GEBIETSTYPEN NACH KRITERIEN DER WIRTSCHAFTSSTRUKTUR UND DER ERREICHBARKEIT IN ÖSTERREICH

E R R E I C H B A R K E I T			
	hoch	mittel	nieder
Dienstleistungszentren	Eisenstadt Salzburg Wien	Graz Klagenfurt Villach Innsbruck	
Industriegebiete	Baden, Mödling Wr. Neustadt, Neunkirchen, Linz, Steyr, Wels, Gmunden, Hallein	Bruck/Mur, Judenburg, Leoben Mürzzuschlag Bregenz, Dornbirn Feldkirch	
Agrarische Industriegebiete	Amstetten, Tulln Kirchdorf, Vöcklabruck	Mattersburg Krems, St. Pölten Bruck/Leitha, Gänserndorf, Korneuburg, Lilienfeld, Braunau Ried	Oberwart St. Veit/Glan, Völkermarkt, Wolfsberg, Gmünd Knittelfeld, Voitsberg
Vorwiegend agrarische Gebiete	Melk, Eferding Grießkirchen, Perg Urfahr/Umgebung	Scheibbs, Zwettl Freistadt, Rohrbach, Schärding	Güssing, Jennersdorf, Neusiedl, Oberpullendorf, Hollabrunn, Horn Mistelbach, Waichhofen/ Th., Tamsweg, Deutschlandsberg, Feldbach, Fürstenfeld, Murau, Hartberg, Leibnitz, Radkersburg, Weiz
Fremdenverkehrsgebiete		Spittal, Zell/See Liezen, Imst, Kitzbühel, Schwaz Kufstein, Bludenz, St. Johann/Pongau	Hermagor, Landeck, Lienz, Reutte

Darst. 2: Veränderung der nichtlandwirtschaftlichen Beschäftigten 1973 - 1981 nach Gebietstypen (1973 = 100)

E R R E I C H B A R K E I T			
österreich:	hoch	mittel	nieder
101	95	101	
Dienstleistungszentren			
Industriegebiete	101	103	
Agrarische Industriegebiete	110	105	99
Vorwiegend agrarische Gebiete	118	108	107
Fremdenverkehrsgebiete		109	106

Quelle der Daten: Nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstättenzählungen 1973 und 1981

Darst. 3: Veränderung der nichtlandwirtschaftlichen Betriebe
1973 - 1981 nach Gebietstypen (1973 = 100)

Österreich:				E R R E I C H B A R K E I T		
101		hoch	mittel	nieder		
Dienstleistungszentren		100	100			
Industriegebiete		105	99			
Agrarische-Industrielle Gebiete		102	99	99		
Vorwiegend agrarische Gebiete		100	96	97		
Fremdenverkehrsgebiete			109	107		
W I R T S C H A F T S S T R U K T U R						

Quelle der Daten: Nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstättenzählungen 1973 und 1981

Darst. 4: Veränderung der Beschäftigten in Industrie und Großgewerbe
1973 - 1981 nach Gebietstypen (1973 = 100)

Österreich:		E R R E I C H B A R K E I T				
95		hoch	mittel	nieder		
Dienstleistungszentren		85	100			
Industriegebiete		96	92			
Agrarische-Industrielle Gebiete		106	97	93		
Vorwiegend agrarische Gebiete		125	115	109		
Fremdenverkehrsgebiete			110	135		
W I R T S C H A F T S S T R U K T U R						

Quelle der Daten: Industriestatistik des Österreichischen Statistischen Zentralamtes

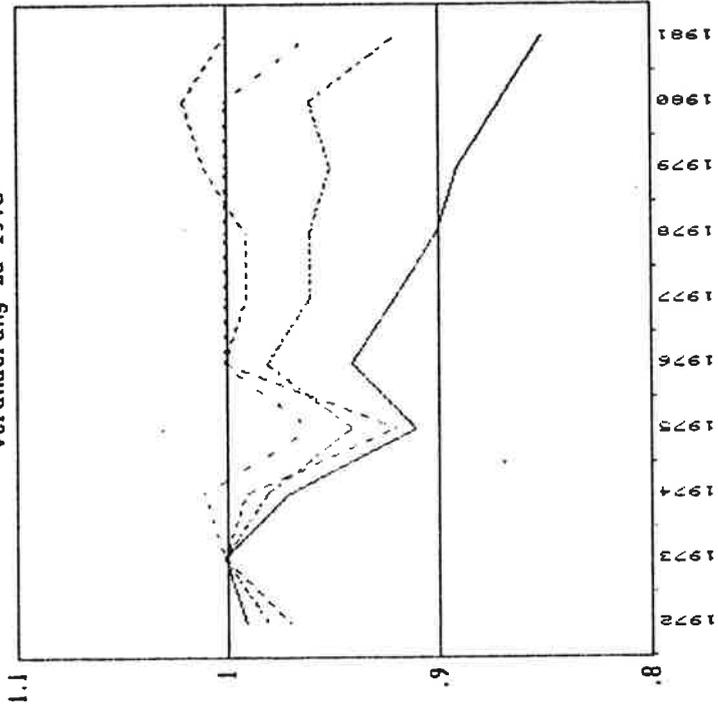
Darst. 5 : Veränderung der Beschäftigten in Industrie und Großgewerbe 1972 - 1981

relativ zu 1973

a) Dienstleistungs- und Industriegebiete

Beschäft. Ind. Gr. Gew.

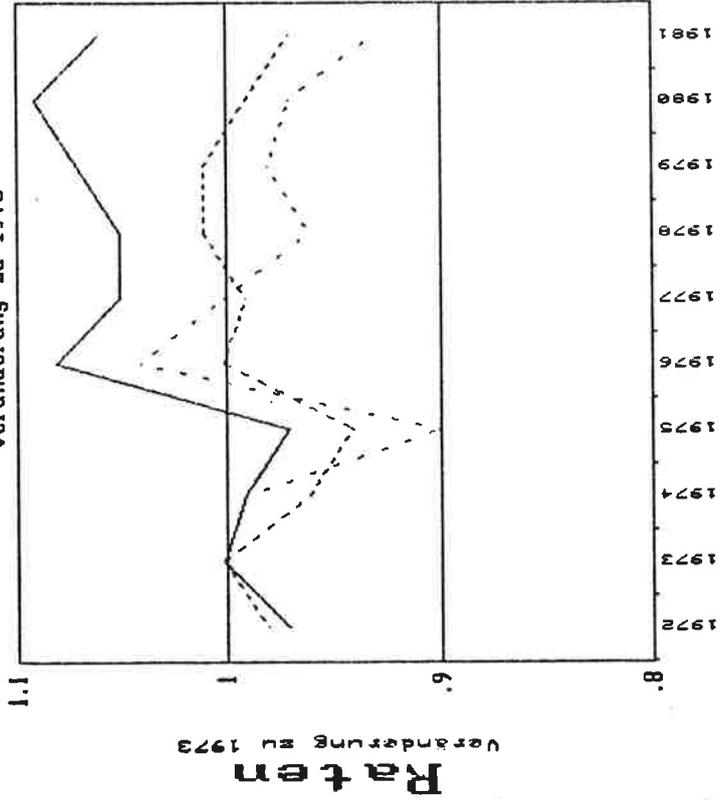
Veränderung zu 1973



b) Agrarisch-industrielle Gebiete

Beschäft. Ind. Gr. Gew.

Veränderung zu 1973



Quelle der Daten: Industriestatistik des Österreichischen Statistischen Zentralamtes

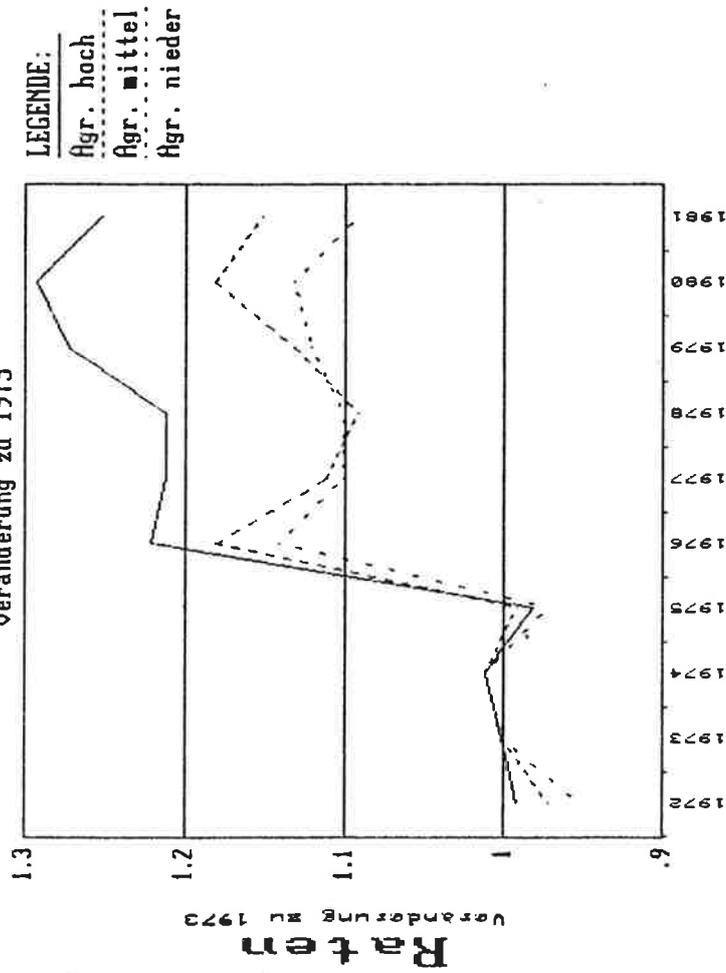
Darst. 5 (Forts.) Veränderung der Beschäftigten in Industrie und Großgewerbe 1972 - 1981

relativ zu 1973

c) Agrarische Gebiete

Beschäft. Ind. Gr. Gew.

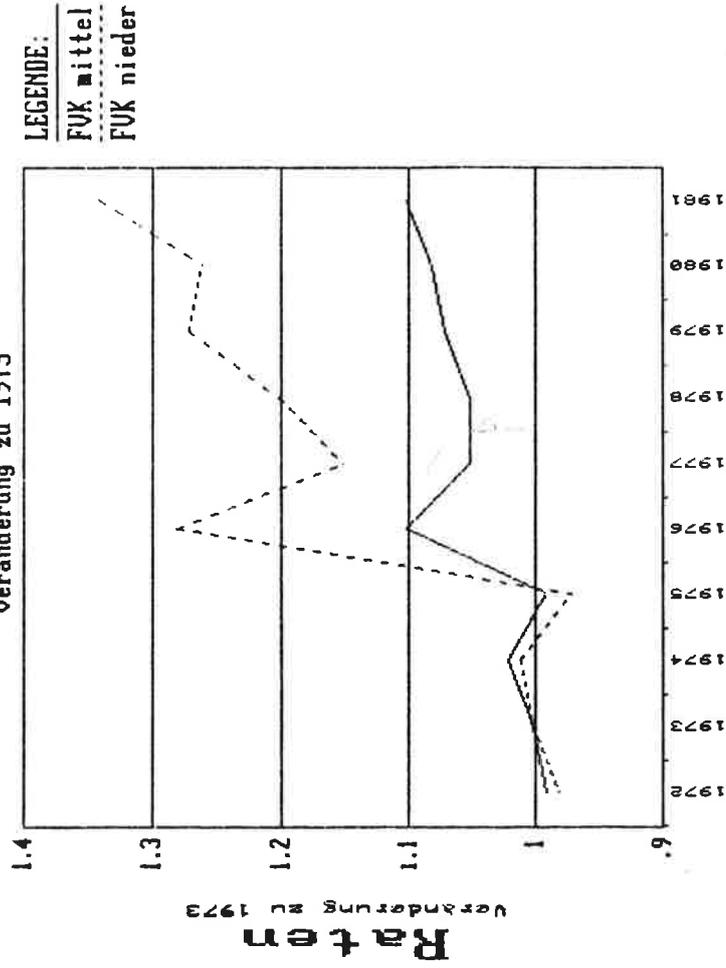
Veränderung zu 1973



d) Fremdenverkehrsgebiete

Beschäft. Ind. Gr. Gew.

Veränderung zu 1973

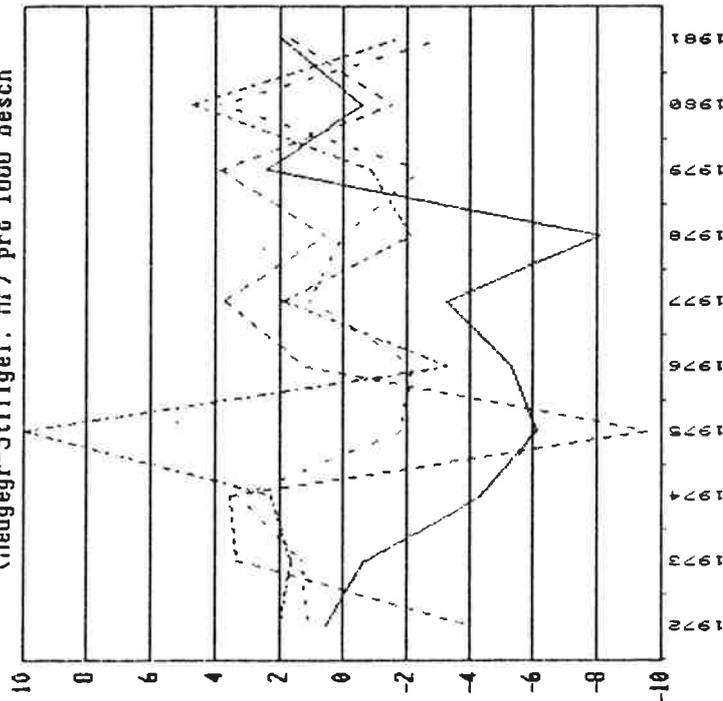


Quelle der Daten: Industriestatistik des Österreichischen Statistischen Zentralamtes

Darst. 6: Saldo der Arbeitsplätze in neugegründeten und stillgelegten Betrieben 1972 - 1981
 (in Promille der Industriebeschäftigten)

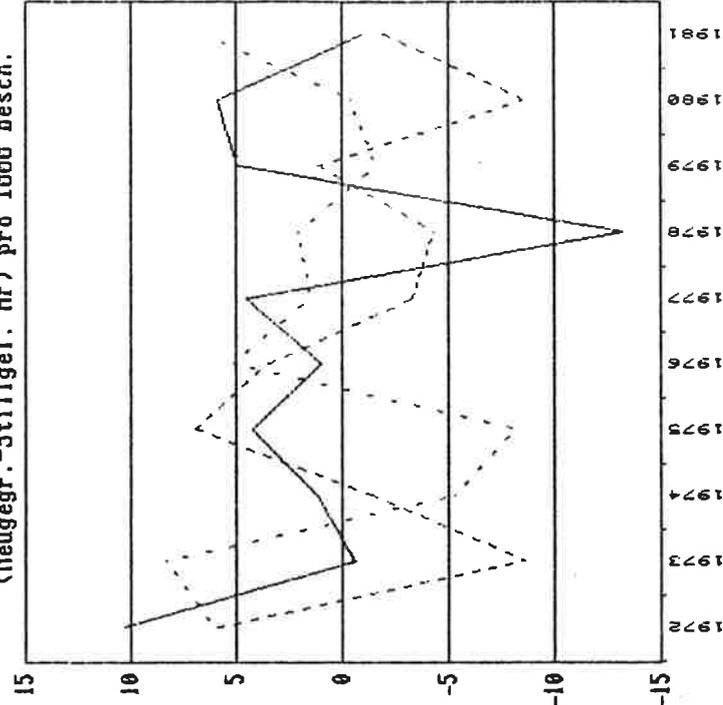
a) Dienstleistungs- und Industriegebiete

Saldo relativ
 (Neugegr.-Stillgel. AP) pro 1000 Besch.



b) Agrarisch-industrielle Gebiete

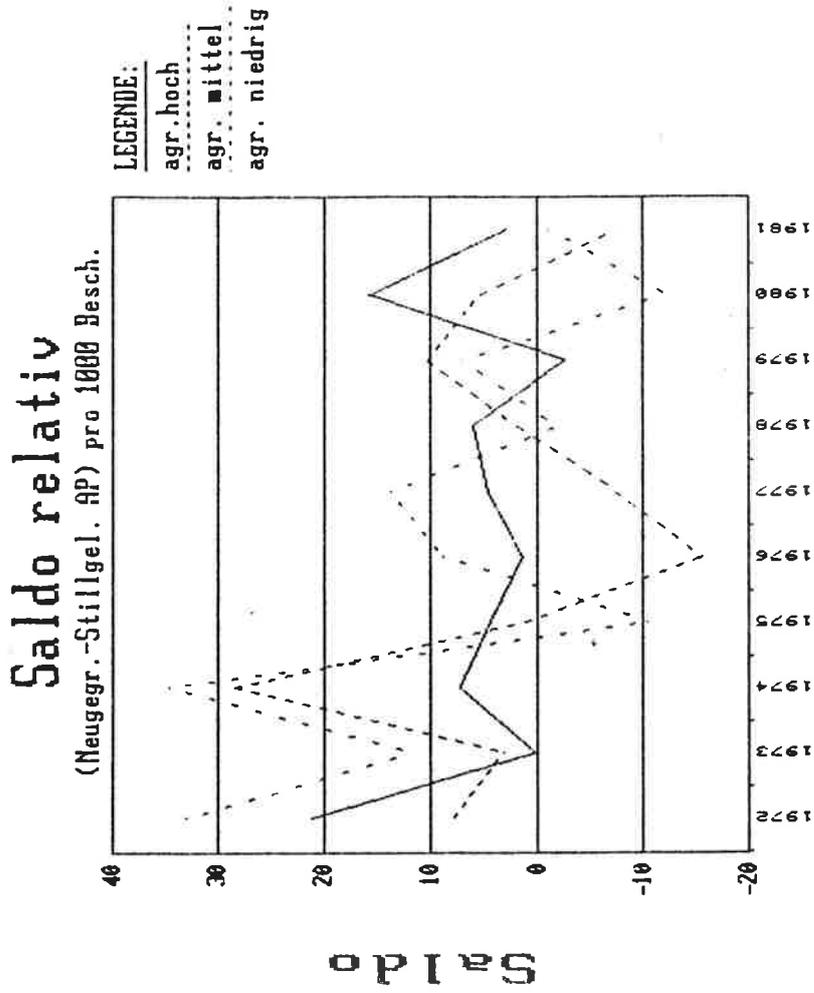
Saldo relativ
 (Neugegr.-Stillgel. AP) pro 1000 Besch.



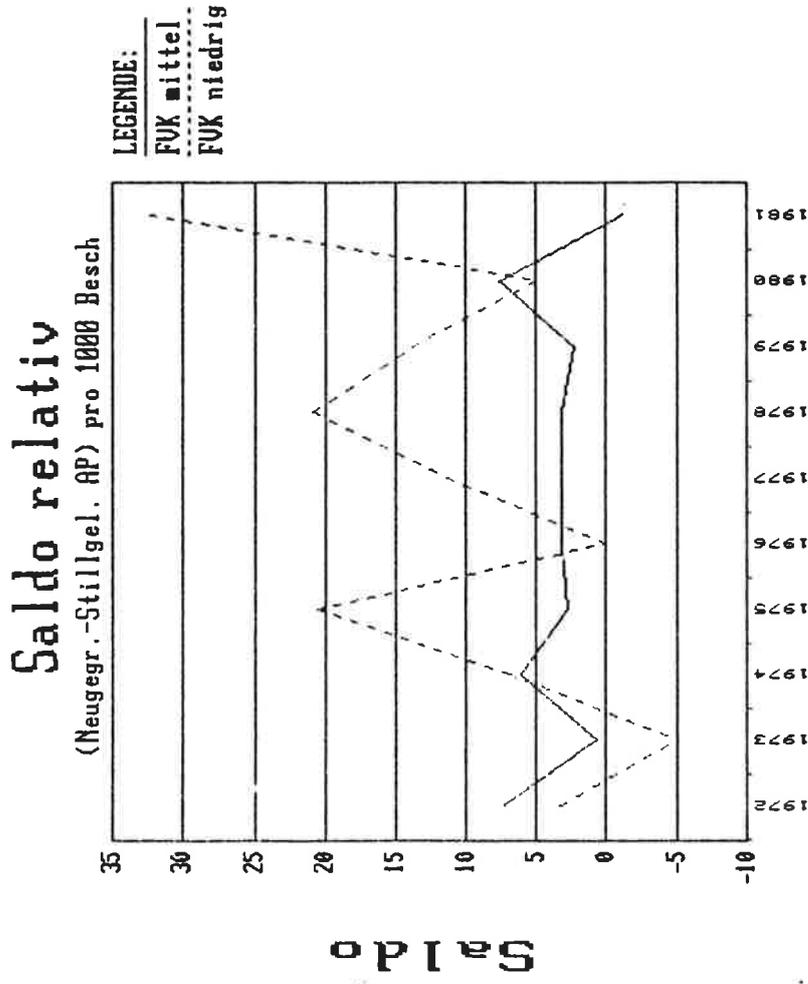
Darst. 6 (Forts.): Saldo der Arbeitsplätze in neugegründeten und stillgelegten Betrieben 1972 - 1981

(in Promille der Industriebeschäftigten)

a) Agrarische Gebiete



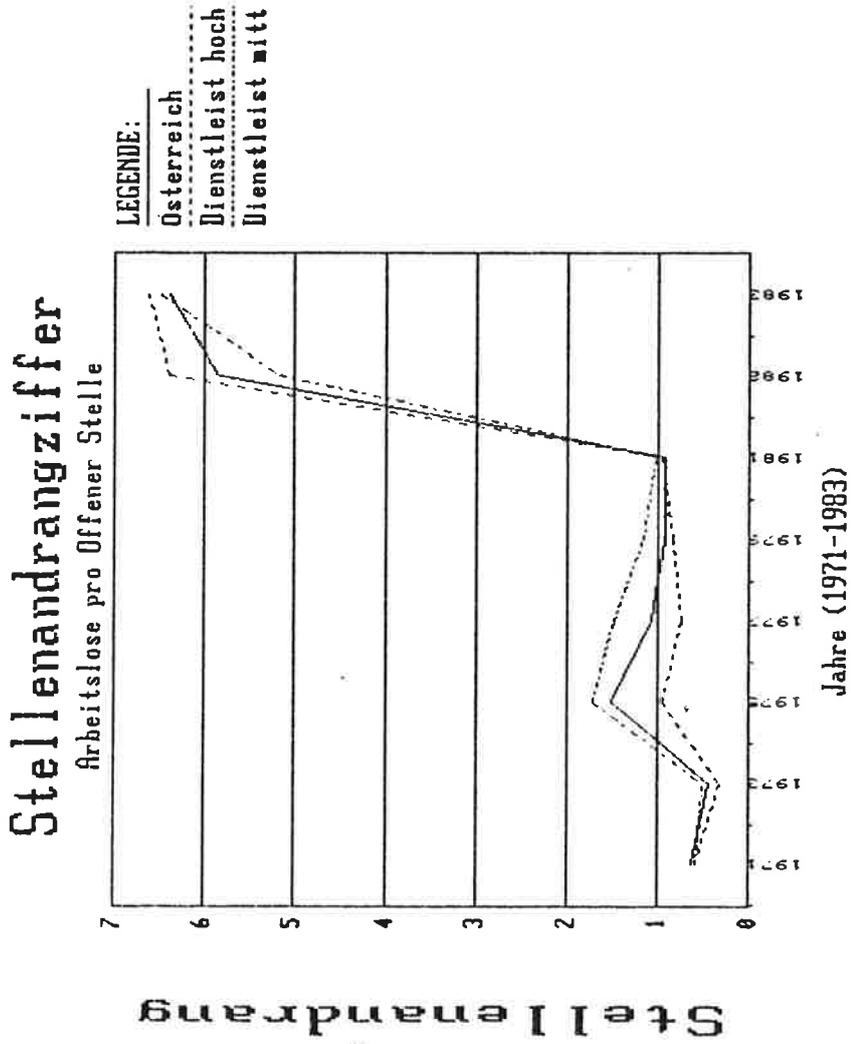
b) Fremdenverkehrsgebiete



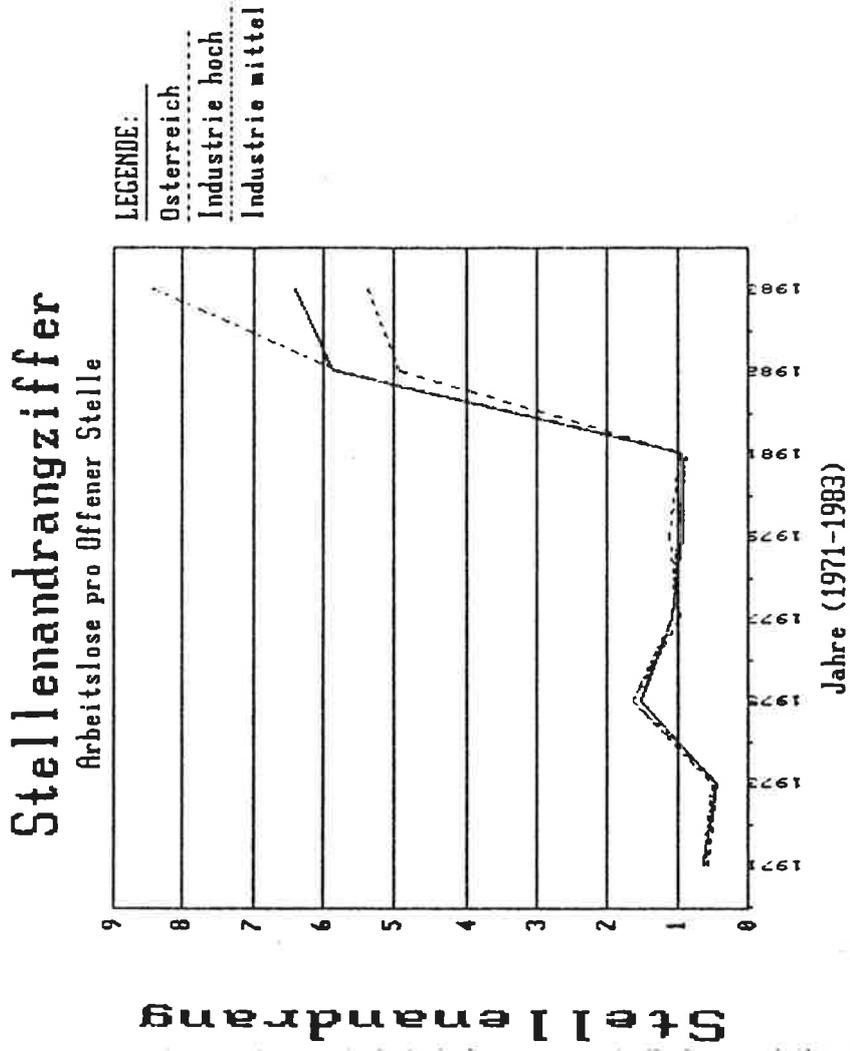
Quelle der Daten: Industriestatistik des Österreichischen Statistischen Zentralamtes

Darst. 7 : Stellenandrangziffer 1971 - 1983 nach Gebietstypen im Vergleich zu Österreich

a) Dienstleistungsgebiete



b) Industriegebiete



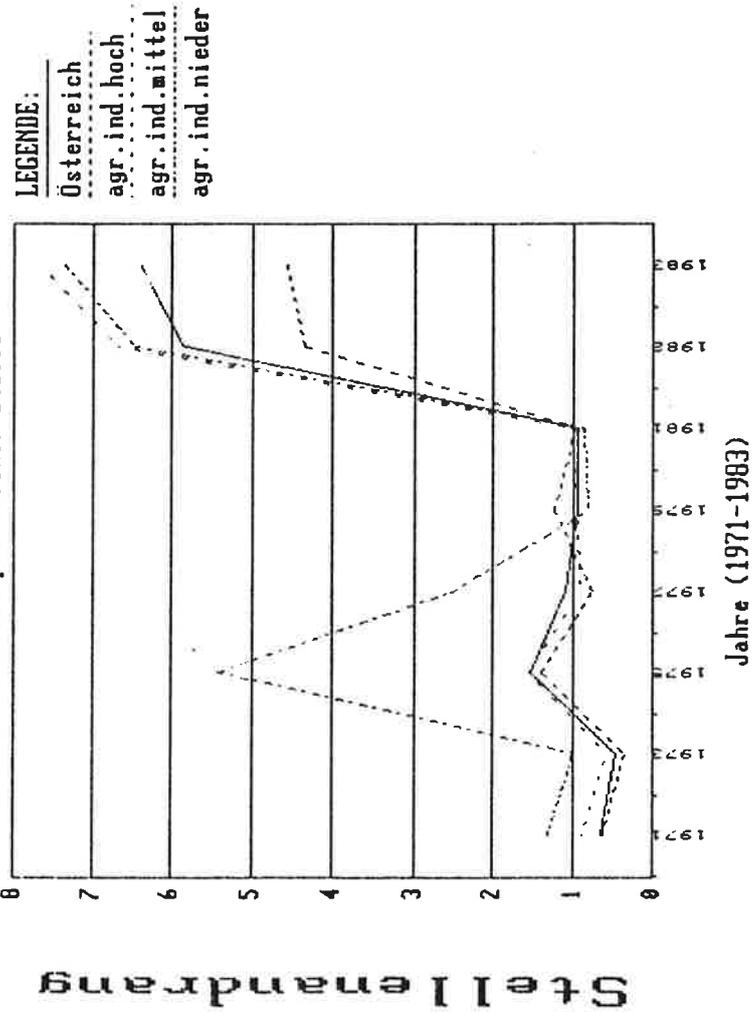
Quelle der Daten: Bundesministerium für Soziale Verwaltung

Darst. 7 (Forts.): Stellenandrangziffer 1971 - 1983 nach Gebietstypen im Vergleich zu Österreich

c) Agrarisch-industrielle Gebiete

Stellenandrangziffer

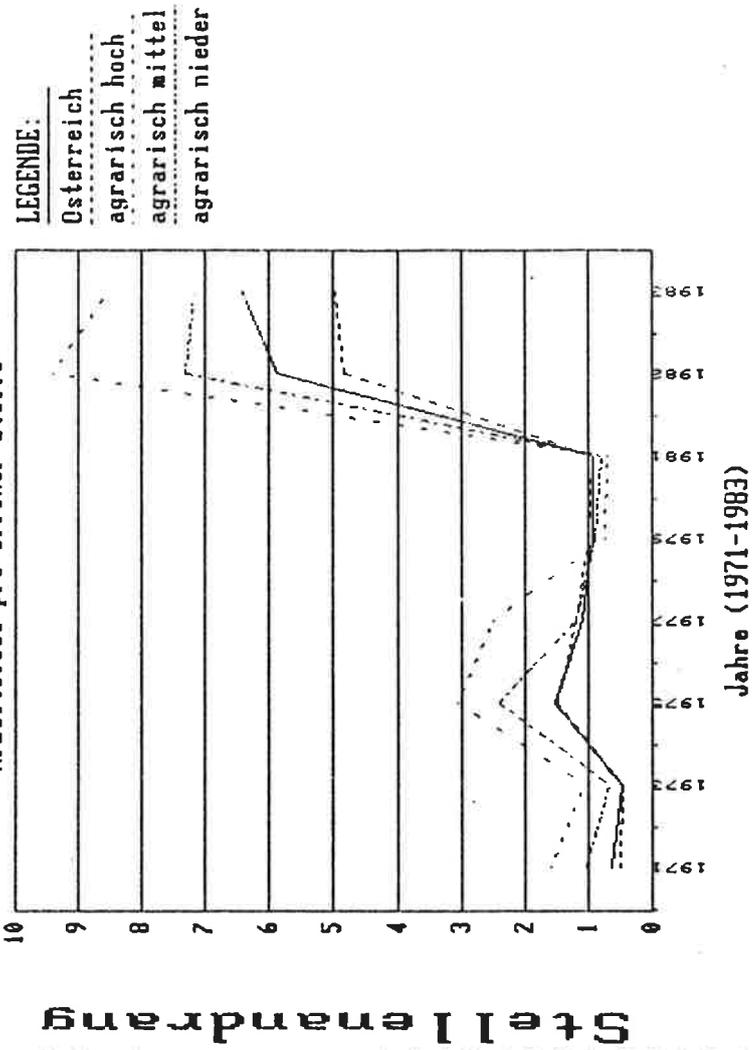
Arbeitslose pro offener Stelle



d) Agrargebiete

Stellenandrangziffer

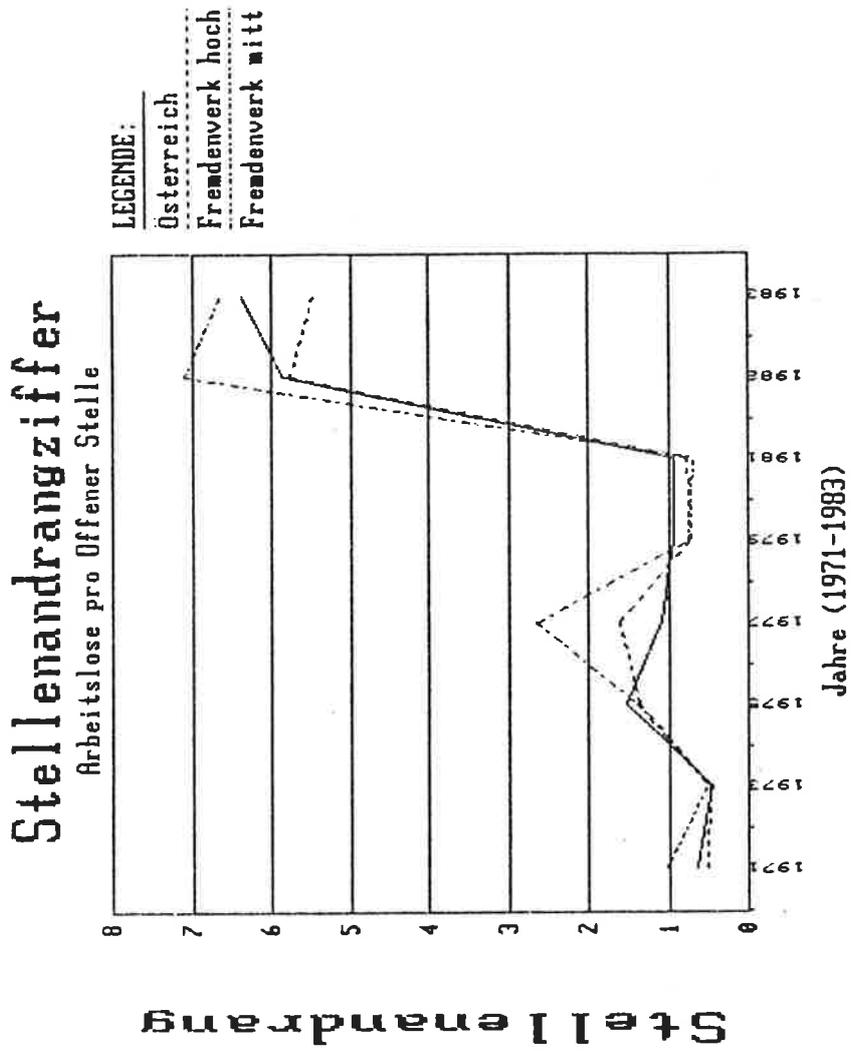
Arbeitslose pro offener Stelle



Quelle der Daten: Bundesministerium für Soziale Verwaltung

Darst. 7 (Forts.): Stellenandrangziffer 1971-1983 nach Gebietstypen im Vergleich zu Österreich

e) Fremdenverkehrsgebiete



Quelle der Daten: Bundesministerium für
Soziale Verwaltung

IIR-FORSCHUNGSBERICHTE

Das Interdisziplinäre Institut für Raumordnung, Stadt- und Regionalentwicklung (IIR) an der Wirtschaftsuniversität Wien veröffentlicht eine Reihe von Forschungsberichten. Sollten Sie Interesse haben, bitten wir Sie, die gewünschten Exemplare in der beiliegenden Liste anzuzuschriften und den Kostenbeitrag auf das folgende Konto zu überweisen:

Österreichische Postsparkasse, Bankleitzahl 60000, Kontonummer: 5030 020, Wirtschaftsuniversität Wien, "Druckkostenfonds des Instituts für Raumordnung"

Wir bedauern, diese Reihe mangels anderer Deckungsmöglichkeit nur gegen Kostenersatz abgeben zu können.

Anzahl der Exemplare	Preis (ÖS)
IIR-FORSCHUNG 1 Jörn Kaniak, Theorie und Methode zur Abgrenzung peripherer Gebiete und zur Messung des regionalen Entwicklungsstandes in Österreich, 1961-1973	65.-
IIR-FORSCHUNG 2 Gunther Maier, Regionale Verteilung und zeitliche Entwicklung der Indikatoren des Entwicklungsstandes und des Erreichbarkeitspotentials der österreichischen Bezirke, 1961-1981	65.-
IIR-FORSCHUNG 3 Gunther Maier, Ausgewählte Charakteristika der österreichischen Gebietstypen in Bezug auf Bevölkerung und Wirtschaft, 1971-1981	70.-
IIR-FORSCHUNG 4 Gunther Maier, Bildungs- und Altersspezifische Migration in Österreich, 1966-1977	75.-
IIR-FORSCHUNG 5 Jörn Kaniak, Tendenzen der Veränderung zentralörtlicher Strukturen in peripheren Gebieten Österreichs, 1959-1977	40.-
IIR-FORSCHUNG 6 Jörn Kaniak, Die Entwicklung des kommunalen Steueraufkommens in zentralen und peripheren Gebieten Österreichs zwischen 1961-1973	45.-
IIR-FORSCHUNG 7 Hubert Herzog, Regionalpolitik für periphere wirtschaftsschwache Gebiete in Österreich auf Bundes- und Landesebene, 1955-1980, dargestellt am Fallbeispiel Niederösterreich	150.-
IIR-FORSCHUNG 8 Hubert Herzog, Konjunkturelle Entwicklung der Nachkriegszeit in Österreich 1950-1980	45.-
IIR-FORSCHUNG 9 Gunther Maier, Peter Weiss, The importance of regional factors for the income distribution in Austria, 1981	40.-

IIR-FORSCHUNG 10

Gunther Maier; Franz Tödtling, Betriebs- und Arbeitsmarkt-
entwicklung in österreichischen Regionen in der Periode der
Wachstumsverlangsamung

40.-